

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 52 (1996)
Heft: 3

Artikel: Neujungdenglish
Autor: Rash, Felicity
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-421710>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neujungdenglish

Ist das «Schweizerdeutsch» der jungen Generation überhaupt noch Schweizerdeutsch?

Von Dr. Felicity Rash

(Schluß aus Heft 2)

Kleines Lexikon der Jugendanglizismen

Von den Jugendlichen der KV-Handelsschule in Brugg wurde verlangt, daß sie den Gebrauch der Ausdrücke anhand von Beispielen aus der eigenen Umgangssprache erläuterten; die meisten unten aufgelisteten Erläuterungen erscheinen deshalb in der Aargauer Mundart der Befragten. Die Beispiele wurden mit originalgetreuer Orthografie abgeschrieben – auch offensichtliche Schreibfehler und unorthodoxe Kleinschreibung wurden beibehalten.

Schlüssel:

Adj. = Adjektiv; Bdt. = Bedeutung(en); Engl. = (in) Englisch; F = Femininum; Gbr. = Gebrauch; M = Maskulinum; N = Neutrum; Subst. = Substantiv; Vb. = Verb.

Action: /'æksən/, /'ɛksən/; Subst. (F). **Bdt.:** (a) «Sensation», «Spannung», (b) in der Wendung «Action-Film», (c) «Spaß», «Fun», (d) «Trubel»; Bdt. (a), (b), (c) wie Engl. **Gbr.:** (a) «Wir hatten Action beim Snowboarden», «De Film steckt voller Action», (c) «Das isch action», (d) «Dört isch rähti Action gsi».

Baby: /'beɪbi/; Subst. (N). **Bdt.:** (a) «Kleinkind», «Säugling», (b) «Liebling», «Mädchen», «Süße»; beide Bdt. wie Engl. **Gbr.:** (b) «Hey Baby, wie goht's?».

badgen: /'bædʒə/, /'bætʃə/; Vb. **Bdt.:** (a) «(mit Stechuhr) stempeln», auch *einbadgen* (b) «eine Tür mit einer elektronischen Identitätskarte öffnen», auch als Subst. für die Karte selber. Den Ansichten der meisten Informanten nach leitet sich der Ausdruck eher aus dem Engl. *badge* (Aufkleber, Button) ab, als aus *batch* (Sendung, Ladung, Stoß). Die englischsprachigen Länder kennen nur das Subst. *badge* (Abzeichen, Aufkleber). **Gbr.:** (a) «Ich go go bättsche», «Häsch du batcht?», «Ich mues go ibatche», (b) «Jetzt hani de Batch dehei glo».

biken: /'barka/; Vb. **Bdt.:** (a) «Velofahren», (b) «MTB (Mountain-bike) fahren»; beide Bdt. wie Engl. **Gbr.:** (a) «Mit dem Mountain-bike gehe ich biken», (b) «Am Wochenende bin ich gsi go bike».

Body: /'bɒdi/; Subst. (M). **Bdt.:** (a) «Körper», (b) «Oberkörper», (c) «Figur», (d) «Kleidungsstück», (e) Bodybuilding; Bdt. (a), (c), (d) auch Engl.; Bdt. (b) unwahrscheinlich; Bdt. (e) nicht geläufig. **Gbr.:** (a), ? (b) «Min Body esch zwäg», «Ich gang höt is Fitneß-studio, min Body goge pflege» (c) «Cindy Crawford hät en super body», «Das ist ein geiler Body» (d) «Hesch en schöne body a», (e) «Gosch is Body?».

brunchen: /'brœntʃə/, /'brʌntʃə/; Vb. **Bdt.:** «frühstücken», (b) «ein spätes/großes Frühstück essen»; Engl. nur als Subst. gebraucht. **Gbr.:** «Chonsch cho brönsche am Sunntig», «Am Sonntag haben wir gebruncht».

bye(-bye): /'baɪbaɪ/; Ausruf. **Bdt.:** «Tschau», «En schöne»; wie Engl., obwohl bye-bye oft als etwas familiär oder kindlich gilt. **Gbr.:** «Bye, bis morgen», «Bye-bye, bis später».

checken: /'tʃɛkə/, /'tʃækə/; Vb. **Bdt.:** (a) «begreifen», «kapieren», (b) auch abchecken, durchchecken = «überprüfen», «kontrollieren»; Bdt. (a) nur in amerikanischem Englisch gängig; Bdt. (b) auch in britischem Engl. **Gbr.:** (a) «Ich check kais Wort!», «Hesch es checkt/checket?», «Checksch d'Frog ned?» (b) «Ich mues das no abchecke», «Ich mues die Ufgabe «nomol durechecke».

- come on*: /'kœmɔn/ , /'kɔmɔn/ , /'kʌmɔn/; Ausruf. **Bdt.**: (a) «Komm jetzt, beeile dich», «komm schon», «mach nicht schlapp», (b) Ausruf der Ungeduld, «Was soll das?», (c) Aufmunterung, «Mach weiter», «Versuch es noch einmal»; alle Bdt. wie Engl. **Gbr.**: (a) «Come on man», «Come on, stress echli», (b) «Come on, tue doch ned eso», «Hey, come on», (c) «Come on, das schaffe mer».
- cool*: /'ku:l/; Adj., auch Ausruf. **Bdt.**: (a) «lässig», «toll», «geil», (b) «ruhig», «locker», «beherrscht», (c) «eingebildet», (d) «in Ordnung», «kein Problem»; alle Bdt. wie amerikanisches Engl.; in Großbritannien wird der Ausdruck oft als Vokabel der «Hippy-Sprache» verworfen. **Gbr.**: (a) «Cool, hüt gömmer snöbe», «Das isch en coole Film gsi», «Das send cooli Ferie gsi», «Das isch en voll cooli Sach» (b) «Er chann ganz cool blibe, au wenn all um ihn herum nervös send», (c) «Das isch aber en cooler Typ», (d) «Alles ist cool», «It's cool, man».
- easy*: /'i:zi/; Adj.; auch Ausruf. **Bdt.**: (a) «locker», (b) «leicht», «einfach», (c) «kein Problem», «cool» (siehe oben). Das Wort stammt aus der amerikanischen Umgangssprache (Müller-Thurau, 1985) **Gbr.**: (a) Wie «take it easy», «Nimm's Läbe easy», «Hüt hem mer's easy gnöö», (b) «Das han ich easy gmacht» (= «das war einfach»), «Die Prüfung war easy», (c) Frage: «Hesch mer en Stotz?» – Antwort: «Easy, do hesch!».
- Feeling*: /'fi:lɪŋ/; Subst. (N). **Bdt.**: (a) «Gefühl», (b) «gutes Gefühl», (c) «Gespür», (d) «Atmosphäre»; Bdt. (a), (b), (c) wie Engl.; Bdt. (d) unwahrscheinlich. **Gbr.**: (a) «Das esch es guets/lässigs/geils Feeling», (b) «D'Gschwendigkeit esch es totals Feeling», (c) «Er hät es guets Feeling för öppis», (d) «Das Feeling isch eifach genial».
- fooden*: /'fu:də/; Vb. **Bdt.**: «essen»; weder in England noch in Amerika als Vb. gebraucht. **Gbr.**: «Jetzt gönd mer go foode», «Mer händ denn hüt guet gfooded», «Was gets hüt z'foode?».
- Flash*: /'fʌʃ/ , /'fʌʃ/ , /'fʌʃ/; Subst. (M oder N). **Bdt.**: (a) ein Flash haben = «betrunken sein», «berauscht sein» (von Drogen), (b) Kurz- (als Präfix oder als erster Teil eines Kompositums), (c) «Blitzlicht», (d) verbal gebraucht, flashen = «blitzen»; Bdt. (b), (c), (d) wie Engl.; keine Informationen über (a) vorhanden. **Gbr.**: (a) «Dä hät en flash gha», «Gutes flash!», (b) «Flash-Tagesschau», (c) «Hesch de flash igstellt», (d) «Es flasht».
- fresh*: /'frɛʃ/; Adj. **Bdt.**: (a) «frisch», (b) «kühl»; beide Bdt. wie Engl. **Gbr.**: (a) «So ein fresher Geschmack», «Fresh Way of Life» (in der Werbung) (b) «Wahnsinnig fresh höt».
- fuck*: /'fʌk/ , /'fʌk/; Kraftwort, auch Vb. und Subst., auch als Adj. *fucking* gebraucht. **Bdt.**: (a) «Scheiße», «verdammt», (b) «bumsen» (Vb.), (c) «Hau ab», (d) Adj. der Verstärkung, (e) «Blödsinn» (Subst.); Bdt. (a), (b), (c), (d) wie Engl.; substantivische Form nicht geläufig. **Gbr.**: (a) «Oh fuck, das hetti ned selle passiere!», (b) «Fuck ein Mädchen», (c) «Fuck-off!», «Fuck-di, du regsch mi huere uf», (d) «Das isch en huere-fucking-bull-shit», (e) «Die Schule ist ein Fuck».
- funny*: /'fʌni/ , /'fʌni/ , /'fʌni/; Adj. **Bdt.**: (a) «lustig», «lässig», «unterhaltend», (b) «lustig», «witzig», (c) «lächerlich», «spaßig», (d) «nett». Bdt. (b) und (c) wie Engl., Bdt. (a) und (d) nicht möglich. Bei Bdt. (a) ist eine semantische Erweiterung aufgrund des deutschen Worts «lustig» zu vermuten: «lustig» bedeutet sowohl «witzig» als auch «unterhaltsam» und «amüsant»; Engl. *funny* kann einen Gegenstand oder Vorfall nur als «seltsam» oder «witzig» bezeichnen. Eine mögliche Entsprechung des deutschen «unterhaltsam» oder «amüsant» wäre das engl. Adj. *fun*. **Gbr.**: (a) «Die Party esch funny gsi», «Hüt esch en funny day gsi», (b) «De Film esch aber funny!», (c) «Er schaut funny aus», (d) kein Beispiel vorhanden.
- gamen*: /'gæmə/; Vb. **Bdt.**: (a) «spielen», (b) «am Computer spielen», (c) «an einem Spielautomaten spielen». Das engl. Vb. wird nur in Zusammenhang mit dem Glücksspiel (ausgenommen Glücksautomaten) gebraucht; sonst ist die engl. Entsprechung von *gamen* «to play» oder «to have a game». **Gbr.**: «Gömmmer go game?», «Tüemer eis game?», «Machemer es Game» («machen» + Subst.), «Er gamt am Gameboy», «Gamsch au mit?».

- great*: /'grɛɪt/; Adj., Ausruf. **Bdt.**: «großartig», «riesig», «toll»; wie Engl. **Gbr.**: «Die Ferie sind great gsi!», «Great!» (Ausruf).
- hallo*: /'hɑlɔ/, /'hɑ:lɔ:/; Ausruf. **Bdt.**: «Hoi zäme», «Grüezi»; wie Engl. **Gbr.**: «Hallo mitenand», «Hallo, Leute», «Hallo, wie geht's».
- happy*: /'hæpi/ , /'hɛpi/; Adj. **Bdt.**: «glücklich»; wie Engl. **Gbr.**: «Ich bin total happy», «Happy Birthday», «Happy-hour».
- heavy*: /'hɛvi/; Adj., auch Ausruf, (selten) Subst. (M). **Bdt.**: (a) «gut», «super», (b) «hart», «streng», (c) «schlimm», (d) in der Wendung «Heavy-Musik», (e) «Hardrock» (Subst.). Alle Bdt. sind in der amerikanisch-englischen Umgangssprache geläufig. **Gbr.**: (a) «Heavy Sound!», «De Sound isch ächt heavy», (b) «Das isch en heavy Prüfig gsi», (c) «Das esch en heavy Tag gsi, die ganz Zit Stress», (d) «Heavy-Musik gefällt mir nicht», (e) «Langhaarige, ungepflegte Kerle sind Heavys».
- hi*: /'haɪ/, /'hɑɪ/; Ausruf. **Bdt.**: «Hallo», «Hoi», «Grüezi»; wie Engl. **Gbr.**: «Hi, wie goht's».
- I don't know*: /'aɪdɒnt'no:/; Ausruf. **Bdt.**: «Ich weiß es nicht», «keine Ahnung»; wie Engl. **Gbr.**: Als Antwort auf die Frage: «Wissen Sie...?».
- jobben*: /'dʒɒbə/; Vb. **Bdt.**: (a) «arbeiten», (b) «Teilzeit arbeiten», «temporär arbeiten», «in den Schulferien arbeiten»; Bdt. (b) wie Engl.; Bdt. (a) nicht bekannt. **Gbr.**: (a), (b) «Wo gasch in de Ferie go jobbe?», «Nach de Lehr han ich kein feschi Astellig, ich gang go jobbe».
- joggen*: /'dʒɒgə/; Vb. **Bdt.**: «rennen»; Engl. eher «langsam rennen». **Gbr.**: «Er goht go jogge in de Wald», «Ich jogge dur de Wald».
- jumpen*: /'dʒʌmpə/, /'dʒæmpə/; Vb. **Bdt.**: (a) «springen» (speziell beim Snowboarden), (b) auch *herumjumpen* = «herumspringen» (oft beim Tanzen), (c) auch *hinabjumpen* = «hinabspringen» (d) «Bunje-jumping»; alle Bdt. wie Engl., obwohl (a) weniger geläufig ist. **Gbr.**: (a) «Jetzt bisch guet jumpet», «Er ist über den Abgrund gejumpet», «Ich gang höt nochly goge jumpe», (b) «Dä jumped i de Disco ome», «Anere Hip-Hop-Party hämme omejumpet», «Chum, mer jumpe e chli umenand» (c) «Vom Baum obenabe jumpe».
- let's go*: /'lets'go/; Ausruf. **Bdt.**: (a) «gehen wir», (b) «packen wir's an», (c) «kommt, wir fahren endlich (beim Snowboarden)»; Bdt. (a) und (b) wie Engl. **Gbr.**: «Chum, let's go», «Common (= come on), let's go», «Let's go, move», «Let's go, uf-uf!». Anhand dieser Beispiele ist leider kein Unterschied zwischen den drei Bedeutungen festzustellen.
- Lunch*: /'lʌntʃ/ , /'lʌntʃ/; Subst. (M oder N). **Bdt.**: (a) «Mittagessen», (b) «Sandwich», (c) «Znüni», «Imbiß», «Zvieri», «Etwas zu essen», (d) auch als Vb. gebraucht, *lunchen* = «(zu Mittag) essen»; Bdt. (a) wie Engl. sowie (seltener) das Vb. «to lunch». **Gbr.**: (a) «Chum, mir ässe s Lunch», «Gömmen go en Lunch nä», (b) oder (c) «Ich nime ä Lunch mit i d'Schuel», «Ihr bekommt einen Lunch», (d) «Wo lunche mer höt?».
- Make-up*: /'meɪkʌp/ , /'meɪkɒp/; Subst. (N). **Bdt.**: (a) «Schminke», (b) «Gesichtscreme» (wahrscheinlich «Grundierungscreme» = Engl. *foundation*, welche Substanz auch manchmal als *make-up* bezeichnet wird); beide Bdt. wie Engl. **Gbr.**: (a) oder (b) «Esch mis Make-up guet verteilt?», «D Silvia hät es guets Make-up uftreit», «Hesch Make-up brucht?».
- mega*: /'mɛɡə/; Adj., auch Ausruf. **Bdt.**: (a) «gut», «großartig», «toll», «super», (b) «sehr stark», «extrem», «mehr als super». Der englische Ausdruck *mega* bedeutet «sehr groß» und stammt aus dem Griechischen. Im allgemeinen Gebrauch wird Engl. *mega* in erster Linie im wissenschaftlichen Bereich gebraucht; die schweizerdeutschen Bedeutungen stammen aus dem amerikanisch-englischen Slang. **Gbr.**: (a) und (b) «Die Party isch mega guet gsi», «Das isch mega-affe-geil/mega-groß/mega-cool/ total mega, mega starch».
- Men*: /'mɛn/; Subst. (M), oft mit Man (singular) verwechselt. **Bdt.**: (a) «Männer», (b) «Mann», (c) «Kolleg»; Bdt. (a) wie Engl., in gewissen Kreisen auch (c). **Gbr.**: (a) «Das Parfüm isch für Men's (sic!)», (b) «Hei Men, wie got's?», «Isch das en geile Men!».

Outfit: /'aʊtʃɪt/; Subst. (N). **Bdt.**: (a) «Kleidung», (b) «originelle, tolle Kleidung», (c) «äußere Erscheinung», «Art, sich zu kleiden»; Bdt. (a) wie Engl.; Bdt. (b) unwahrscheinlich; Bdt. (c) nicht möglich. **Gbr.**: (a), (b) «Es super Outfit!», «Guets Outfit!», (c) «Das isch sis Outfit», «Hesch es guets Outfit höt», «Das Outfit ist heute wichtig».

the Police: /ðə pə'li:s/, /ðə po'li:s/; Subst. (M, pl.). **Bdt.**: «die Polizei»; wie Engl. **Gbr.**: «Achtung Police chunt» (ohne Artikel), «Fuck the police».

relaxen: /rɪ'ɛksə/, /rɪ'æksə/; Vb. **Bdt.**: (a) «ausruhen», «abschalten», «erholen», (b) als Imperativ, «Nimm's leicht»; beide Bdt. wie Engl. **Gbr.**: «Ich muß relaxe, susch bin i kaputt», «Morn due ich relaxe», «Ich mues go relaxe», «Noch de Sauna besch total grelaxt», «Er relaxed no chli», (b) «Hey, nems liecht, relax!».

right: /'raɪt/; Adj., auch Ausruf. **Bdt.**: (a) «richtig», «recht», (b) gut; wie Engl. **Gbr.**: «Right, das stimmt», «That's right».

shit: /'ʃɪt/; Kraftwort, Ausruf, auch als Adj. und als Subst. gebraucht. **Bdt.**: (a) «Scheiße», «verdammt», (b) «schlecht» (Adj.), (c) «Blödsinn» (Subst.), (d) «Drogen» (Subst.); alle Bdt. wie Engl., obwohl ein substantivischer Gebrauch als etwas unkonventionell gelten würde. **Gbr.**: (a) «Oh shit! Do han ich en schöne Saich gemacht!», (b) «De Food isch ächt shit» (= «schlecht»), (c) «Das Lied isch so nen shit», (d) «Er raucht shit».

smilen: /'smɑɪə/; Vb. **Bdt.**: (a) «lachen», (b) «lächeln», (c) auch als Subst. gebraucht, *einen Smile darauf haben*; Bdt. (b) wie Engl.; (a) unwahrscheinlich. **Gbr.**: (a) «Was smilisch?», «Smile mich nicht so an!», (b) «Tue echli smile!», «Er smeilt wie die Sonne», (c) «De het jetzt aber en mega-smile druffe», «Er het en riise smile uf de Lippe».

smoken: /'smo:kə/, /'sməʊkə/; Vb. **Bdt.**: (a) «rauchen», (b) «Drogen rauchen»; beide Bdt. wie Engl. **Gbr.**: (a) «Gömmmer eine go smoke», «Dä smoked eini nach dr andere», «Smoksch eine?», «Tuesch viel z'viel smoke», (b) «Yes, I smoke shit».

snöben: /'snɔ:bə/; Vb. Dieses Wort ist selber kein Anglizismus, wurde aber aus dem englischen Lehnwort «snowboarden» abgeleitet. **Bdt.**: «snowboarden», «Schneebrett fahren». **Gbr.**: «Im Winter tuen ich snöbe», «Gosch go snöbe?», «Ich snöbe nicht».

Song: /'sɔŋ/; Subst. (M). **Bdt.**: «Lied»; wie Engl. **Gbr.**: «Das isch en schöne Song», «So mega de Song», «Kännsch scho de noi Song vom Elton John?».

sorry: /'sɔ:ri/, /'sɔ:ri/, /'sɔ:ri/; Adj., auch Ausruf. **Bdt.**: (a) «Entschuldigung» (Schweizerdeutsch «Exgüsi»), (b) «Es tut mir leid»; Bdt. (b) stellt die normale englische Anwendung dar; Bdt. (a) würde man wahrscheinlich verstehen, doch entweder als unbeholfen oder als überhöflich betrachten – im allgemeinen Gebrauch wäre «excuse me» vorzuziehen. **Gbr.**: (a) «Sorry, dörf ich schnäll dure?», «Sorry, könnten Sie mir sagen, wo in Brugg der Bahnhof ist?», (b) «Sorry, tuet mir leid», «Sorry, ich meinte es nicht so!», «Sorry, ich wollte nicht stören».

Sound: /'saʊnd/; Subst. (M oder F). **Bdt.**: (a) «Musik», «Musikrichtung», (b) «Akustik», «Klang»; beide Bdt. wie Engl. **Gbr.**: (a) «Wele Sound losisch?», «Lässiger Sound in dieser Disco» (b) «Die Band macht en guete Sound», «Das isch coole Sound» (ohne Artikel).

speeden: /'spi:də/; Vb. **Bdt.**: (a) «sich beeilen», (b) «rennen», (c) *einen Speed darauf haben* = «sich beeilen», «schnell fahren», (d) *im Speed sein* = «im Streß sein», «nervös werden». Der englische Ausdruck «to speed» bedeutet speziell «die Geschwindigkeitsbegrenzung überschreiten»; der engl. Subst. «Speed» bezeichnet «Geschwindigkeit» allgemein. **Gbr.**: (a) «Ich bi gspeedet», «Speed echli», (b) «Er cha schnell speede», (c) «Läck hät dä ä speed drofe gha», «Das Auto hatte einen riesen Speed drauf», (d) «I ben voll im speed.»

stoned: /'stɒnd/, /'sto:nɛd/; Adj. **Bdt.**: (a) «benebelt», «betrunken», «fertig», (b) «drauf» («in Sachen Drogen»); beide Bdt. wie Engl. **Gbr.**: (a) oder ? (b) «Ich bin voll stoned», «Ich bin gstoned».

Sugar: /'ʃʊgə/, /'ʃʊgər/; Subst. (M), auch Kosenamen. **Bdt.**: (a) «Drogen», «Heroin», (b) «Zucker», (c) «Liebling»; alle Bdt. wie Engl. **Gbr.**: (a) «Ich brauche meinen Sugar», «Das isch schlechter/guter Sugar», «De esch sugarabhängig», (c) «Chomm, Sugar», «Hi, Sugar».

Sweatshirt: /'swɛtʃɔɪt/, /'swɛtʃɔɪt/; Subst. (N). **Bdt.**: (a) «Pullover», (b) langarmiges T-Shirt», (c) «leichter Pullover»; der engl. Ausdruck bedeutet speziell «ein langarmiger Pullover aus Baumwolle, der meistens als Trainingspullover getragen wird». **Gbr.**: «Hesch es schöns Sweatshirt».

take it easy: /tɛɪkɪt'i:zi/; Ausruf. **Bdt.**: «Nimm's locker», «Nimm's leicht», (b) als Trost, wenn etwas schlecht gegangen ist; beide Bdt. wie Engl. **Gbr.**: «Blib cool, take it easy», «Nimm's easy», (b) «Take it easy, esch doch alles ned eso schlimm».

thanks: /'θæŋks/; Ausruf. **Bdt.**: «Danke»; wie Engl. **Gbr.**: «Thanks für die Blumen», «Thanks for the Franks».

Time: /'taɪm/; Subst. (F). **Bdt.**: «Zeit»; wie Engl. **Gbr.**: «Was isch für Time?», «Es esch Time zum Go», «Es esch Lunchtime».

Mißbrauch eines Familiennamens: Bünzli

Von Dr. Kurt Meyer

«Woher kommt der Ausdruck *Bünzli* für «Spießler»?» fragt ein langjähriger Bezieher unserer Zeitschrift. Ja, woher kommt er? Die Nachschlagewerke lassen uns zunächst im Stich. Das Schweizerdeutsche Wörterbuch bringt zwar im 4. Band (erschienen 1901), Spalte 1413, ein Stichwort *Bünzli* «Pustel, Knötchen», das aber auf einem einzigen und zudem zweifelhaften Beleg aus einem 1715 erschienenen Werk des Zürcher Stadtarztes Johannes von Muralt beruht. Es heißt dort, es seien «bald gelbe, bald purpurfarbene Bünzlein zu sehen». In der Anmerkung bemerkt das Wörterbuch dazu: «Nur einmal [belegt] neben mehrfachem «Bützlein», was die Annahme eines Druckfehlers nahelegt.» (*Butze, Bützli* ist aus der Mundart und aus der älteren Sprache des 16./17. Jh. in dieser Bedeutung gut belegt; a.a.O. Sp. 2006 oben.) Da kommen wir also nicht weiter. Es sieht vielmehr so aus, als habe es um die Jahrhundertwende unser Wort *Bünzli* noch gar nicht gegeben.

Und das deckt sich nun nicht schlecht mit dem persönlichen Eindruck des Schreibenden (Jahrgang 1921), das Wort habe in seiner Jugendzeit, in den dreißiger Jahren, noch nicht existiert, denn gerade in diesem Alter hätten wir es doch begierig aufgenommen! Nach meiner Erinnerung ist der Ausdruck erst in der Nachkriegszeit aufgekommen, und ich erinnere mich, wie es mich schockierte, daß da auf einmal der mir bekannte Familienname *Bünzli* zu einem durchaus abwertenden Allerweltswort gemacht wurde. Der Berner Pfarrer und Schriftsteller Kurt Marti, ebenfalls